

Herbsttagung der Sektion Alter(n) und Gesellschaft. 13.-14. September 2019

Vom Altern lernen Wissen und Teilhabe im urbanen Raum

Photo by Tiago Muraro on Unsplash

Angelika Gabauer | angelika.gabauer@tuwien.ac.at
Judith Lehner | judith.lehner@tuwien.ac.at

Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space.
Fakultät für Architektur und Raumplanung TU Wien
<http://skuor.tuwien.ac.at>

Inhaltsübersicht

1. Lernen und Formen von Wissen(sproduktion)
2. Ungleichheit, Alter(n) und Raum
3. Forschungsprojekt: *Geographies of Age. Older people's access to housing and to urban life* (ETH Zürich, KTH Stockholm, TU Wien)
4. Wohnprojekte in Wien
5. Walking, Mapping and Talking: Methoden zur Untersuchung
6. Diskussion

**1.
Lernen und Formen von
Wissen(sproduktion)**

Wie vom Älterwerden in Städten lernen?

Welches Wissen gilt als ‚relevant‘ und welche Wissensformen werden ausgeklammert?

- * Kritik an der Hierarchisierung von Wissen: Alltagswissen als ‚subjektiv und sachfremd‘
- * Alltagswissen und emotionales Wissen als relevantes Wissen für Planungswissenschaften
- * Lernen von alltäglichen Lebensrealitäten von älteren Menschen in Städten, um Erkenntnisse über sozial-räumliche und physisch-gebaute Ungleichheiten in Städten zu erlangen

2.

Ungleichheit, Alter(n) und Raum

Ungleichheit und Alter(n)

„das Alter [bleibt] in seiner Diversität im Vergleich zu Geschlecht, Ethnizität, sozialer Klasse oder Sexualität ein wenig beachtetes Feld der sozialwissenschaftlichen Forschung zu Ungleichheit“ (Enßle/Helbrecht 2018, 227).

Alter als relationale Kategorie in zweierlei Hinsicht:

- * Alter als Strukturkategorie in Relation zu anderen sozialen Kategorien (Intersektionalität)
- * Alter ist relational, da es als Prozess begriffen werden muss

=> Doppelcharakter: Strukturkategorie und Prozess (vgl. van Dyk 2015)

Raum und Alter(n)

„This shift from seeing age and lifecourse as socially constructed variables rather than independent variables means that space and place gain significance. People have different access to and experiences of places on the grounds of their age, and spaces associated with certain age groups influence who uses them and how. Further, people actively create and resist particular age identities through their use of space and place“ (Hopkins/Pain 2007, 287f)

- * Relationales Raumverständnis: Dialektik zwischen physisch-materiellem und sozial-diskursivem Raum
- * Raum als Analyseinstrument des Sozialen

3.

Geographies of Age: Older people's access to housing and to urban life

KTH Royal Institute of Technology Stockholm, Center for the Future of Places

ETH Zürich, ETH Wohnforum – ETH CASE

TU Wien, Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space



ETH zürich



Geographien des Alter(n)s

Ziel des Projektes „Geographies of Age“ ist es, alltägliche Routinen und Praktiken älterer Menschen - und damit ihre Wissensformen und Kompetenzen - an der Schnittstelle zwischen Wohnraum und öffentlichen Raum zu untersuchen

- * Wie und wo haben ältere Menschen am öffentlichen Leben teil?
- * Wie nutzen sie öffentliche Räume in unterschiedlichen Stadtteilen?
- * Was sind die Möglichkeiten und Hindernisse für soziale Interaktion und Begegnungen mit anderen Menschen?

KTH Royal Institute of Technology Stockholm, Center for the Future of Places

ETH Zürich, ETH Wohnforum – ETH CASE

TU Wien, Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space



ETH zürich



Geographien des Alter(n)s

Rund um die Herausforderungen einer „Gesellschaft des langen Lebens“ fokussiert das Forschungsprojekt „Geographies of Age“ in Wien auf

- * die Alltagsdimension von Geographien des Alterns und
- * auf als „sozial innovativ“ bezeichnete Wohnprojekte und deren Stadtumgebung,

um eine vertiefte Einsicht zu erhalten, welches Wissen und welche Kompetenzen alten und älteren Menschen eine Teilhabe an Formen der Raumproduktion in Städten ermöglichen.

4. Wohnprojekte in Wien

Wohnprojekte in Wien

Alternative Wohnformen für Menschen in der Altersgruppe 65+

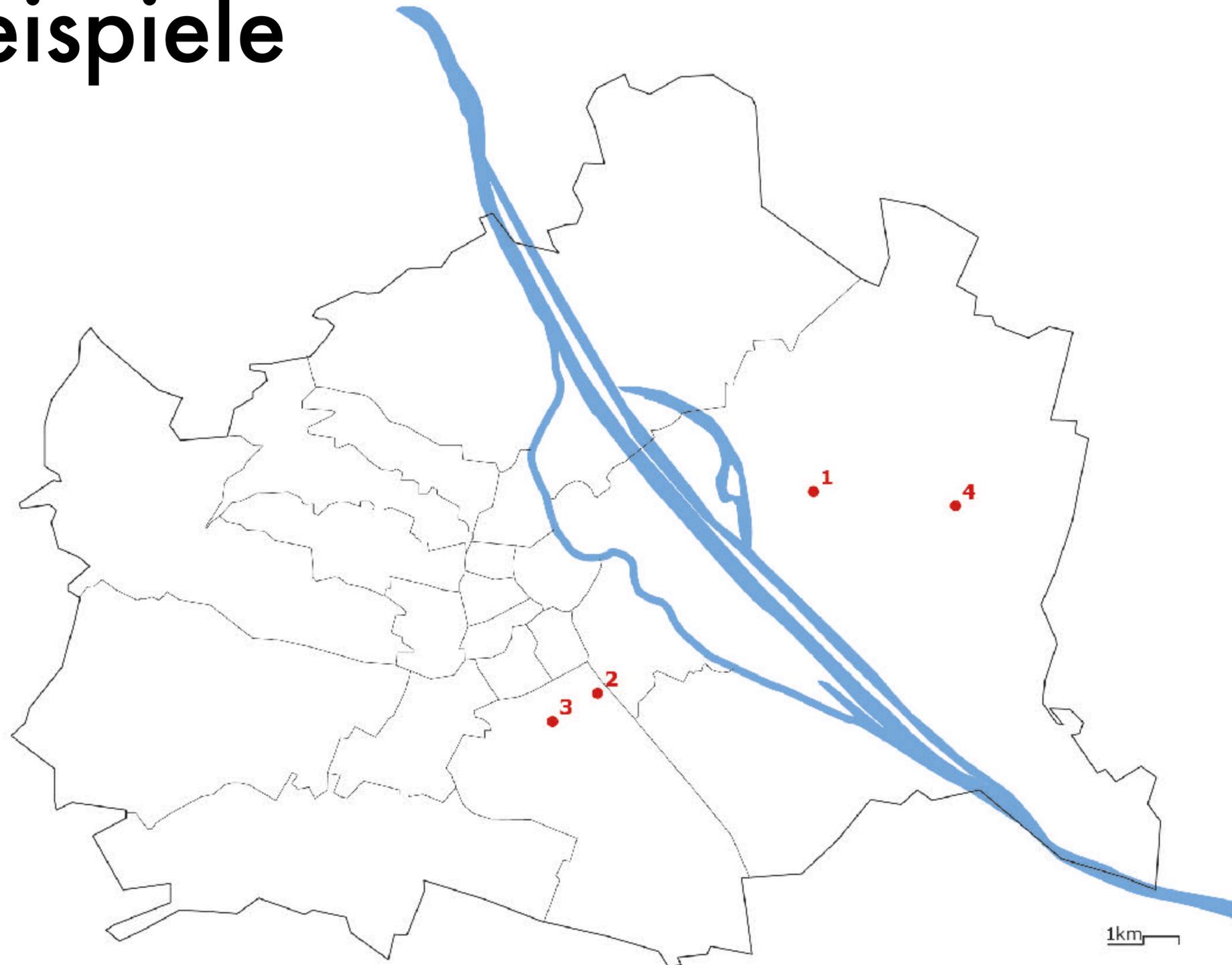
In den vergangenen Jahren sind zahlreiche geförderte Wohnbauten in Wien entstanden, die sich u.a. mit folgenden Aspekten beschäftigen

- * Flexibilität und/oder Anpassungsfähigkeit der Grundrissgestaltung
- * Möglichkeiten der Mehrfachnutzung
- * Integration von öffentlicher Infrastruktur für ältere Menschen durch unterschiedliche Akteur_innen in bereits bestehenden und neu errichteten Wohnanlagen

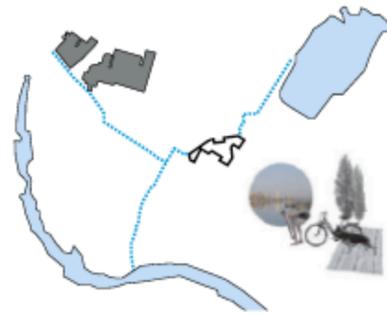
Die Analyse solcher Projekte bedeutet, den Wohnungsmarkt nicht nur von der Angebotsseite aus zu betrachten, sondern auch zu untersuchen, wie solche innovativen Projekte die alltäglichen Lebensrealitäten bei der Aneignung von Wohnraum und öffentlichem Raum beeinflussen.

Wiener Fallbeispiele

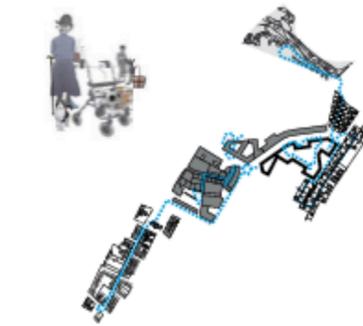
- * **1) Oase 22** (Multi-generation housing, assisted in-house community, cooperative housing)
- * **2) Sonnwendviertel** (assisted in-house communities; cooperative housing)
- * **3) Frauen-Werk-Stadt II** (assisted in-house community; cooperative housing)
- * **4) LiSA** (assisted in-house community; co-housing group)



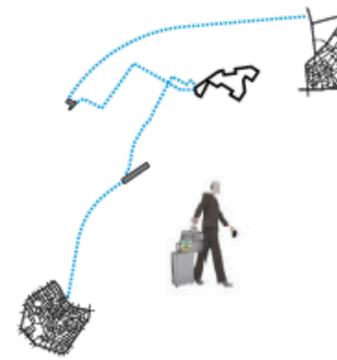
OASE 22



»Suburbanist«



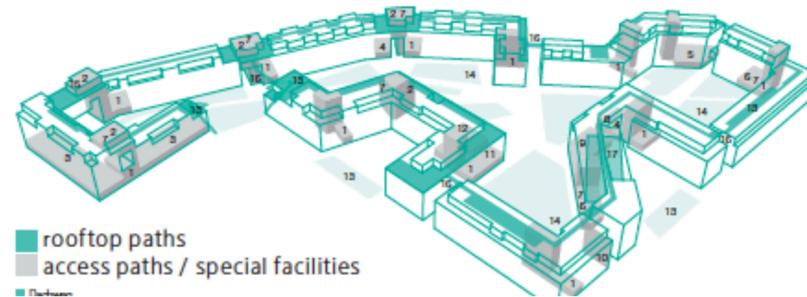
»Insulaner«



»Centropist«
Abb. 1

“Housing for all, in every situation” is the slogan for this housing project, where mostly families with young children and older persons in assisted housing live. During the starting phase of the project, a local area management is installed for the residents in all buildings in order to stimulate the development of a local neighbourhood.

- 1 bike storage
- 2 community space
- 3 day care center for older people
- 4 building management
- 5 bike workshop
- 6 children's play room
- 7 laundry room
- 8 rentable space
- 9 sports centre
- 10 climbing wall
- 11 local area management
- 12 event room
- 13 urban gardening
- 14 play ground
- 15 „summer kitchen“
- 16 bridge
- 17 sun deck



■ rooftop paths
■ access paths / special facilities



Sonnwendviertel

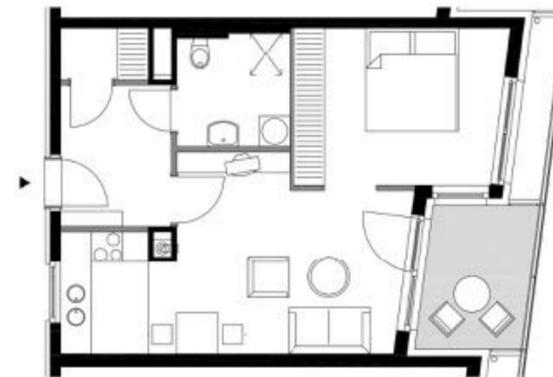


Photos by Dimko / RLP

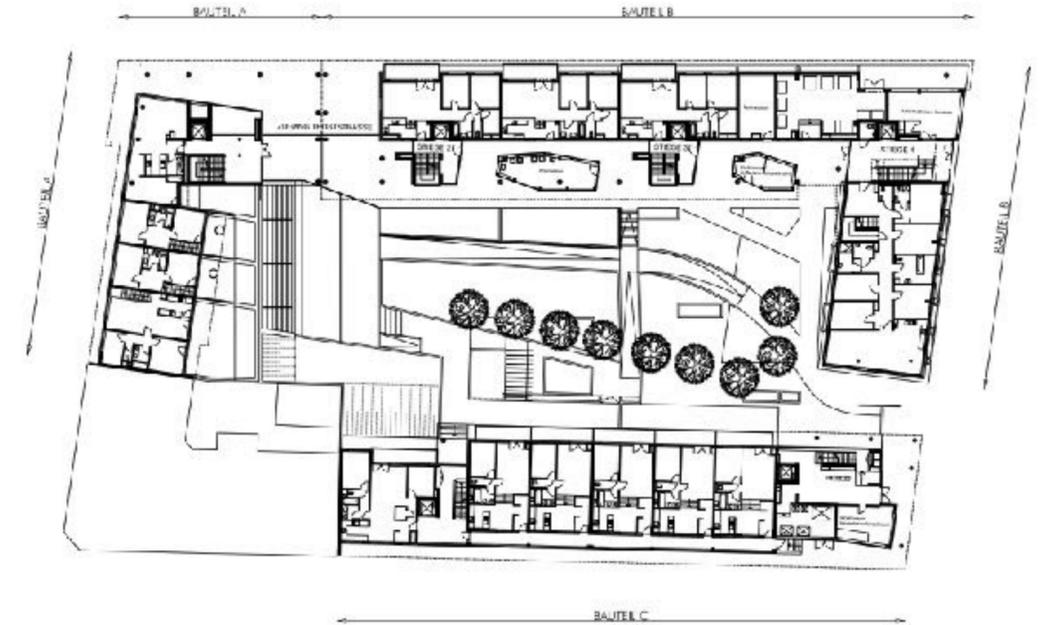


Bautell BKK-3

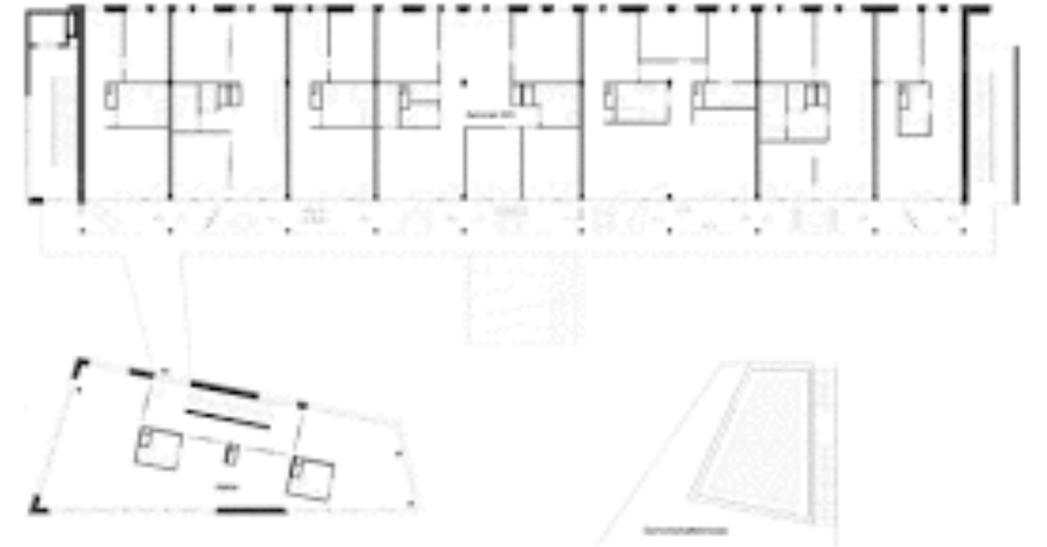
Frauen-Werk-Stadt II



A/B-TYP SENIORENWOHNUNG
WNFL: 45.50 m²
Loggia: 5.80 m²
Ges.: 51.30 m²



LiSA co-housing



5.

Walking, Mapping and Talking

Welche Methoden sind zur Erforschung von Wissen und Kompetenzen im Alter(n) an der Schnittstelle von Wohnen und öffentlichem Raum erforderlich?

Walking, mapping and talking

“... spatial disciplines would need to take into account the interdisciplinary spatial turn in gerontology and ‘hidden geographies of ageing’ (Skinner et. al. 2015)

* **Wie kann das, was verborgen ist, analysiert werden?**

Walking, mapping and talking

“... spatial disciplines would need to take into account the interdisciplinary spatial turn in gerontology and ‘hidden geographies of ageing’” (Skinner et. al. 2015)

- * Wie kann das, was verborgen ist, analysiert werden?

“relevant data collected includes information on older adults’ regular destinations, social network structure and in-person encounters, daily mobility, physical activity and sedentary behaviour” (Kestens et. al. 2016, 12)

- * **Wie kann entschieden werden was relevant ist im Hinblick auf (a) strategische Forschungsentscheidungen, (b) die älteren Menschen?**

Walking, mapping and talking

“... spatial disciplines would need to take into account the interdisciplinary spatial turn in gerontology and ‘hidden geographies of ageing’ (Skinner et. al. 2015)

- * Wie kann das, was verborgen ist, analysiert werden?

“relevant data collected includes information on older adults’ regular destinations, social network structure and in-person encounters, daily mobility, physical activity and sedentary behaviour” (Kestens et. al. 2016, 12)

- * Wie kann entschieden werden was relevant ist im Hinblick auf (a) strategische Forschungsentscheidungen, (b) die älteren Menschen?

“place-centred analytical approach (based on sociocultural analysis) can be useful as a methodological tool insofar as it produces more specific data on the (...) needs of the local community, making it easier to take the necessary steps” (Vestly et. al. 2017)

- * **Welche Begegnungen finden beim Erkunden von Alltagsgeographien des Alter(n)s statt? Welche Reflexionen zur Forschungsethik und Positionierung sind notwendig?**

Methoden

- * **Go-Alongs/Walking Interviews** (Kusenbach 2003) mit Bewohner_innen um Einblicke in alltägliche Praktiken und Lebensrealitäten und damit in Wissensformen und Kompetenzen an der Schnittstelle zwischen Wohnen und öffentlichem Raum zu erlangen
- * Fotodokumentation, **Mapping/Kartierung** (Petrescu 2006) zur Visualisierung der Interrelationen von Alltagspraktiken und dem gebauten Raum
- * **Dialogworkshop** mit den Teilnehmer_innen der Walking Interviews und anderen thematisch relevanten Akteur_innen der Stadt, um einen Raum zu eröffnen, der den gleichwertigen Austausch von Wissen zu Teilhabe im urbanen Raum ermöglicht

Walking

“Der Weg wird zur Erzählung, bringt diese hervor.”
(Krasny 2008, 31)

Go-along eignet sich um:

- * die Wahrnehmung der Umwelt,
- * Raumpraktiken,
- * Biographien,
- * soziale Architektur und Bereiche

zu erkunden. Beobachtung der räumlichen Praktiken der Interviewten vor Ort bei gleichzeitigem Zugang zu ihrem Erfahrungswissen und den Interpretationen.



Go-Along



Mapping

Die Karte als...

- * Repräsentation von Machtbeziehungen und kulturellen Praktiken, Präferenzen und Prioritäten (Doreen Massey 2005),

Verschiedene Formen des Wissens sichtbar machen, die über die Idee eines übergeordneten Planungswissens hinausgehen.

- * "... equally important alternatives - **experimental, intuitive, local knowledges; knowledges based on practices of talking, listening, seeing, contemplating, sharing; knowledges expressed in visual and other symbolic, ritual and artistic ways** rather than in quantitative or analytical modes based on technical jargons that by definition exclude those without professional training." (Sandercock in: Allmendinger 2002)



1



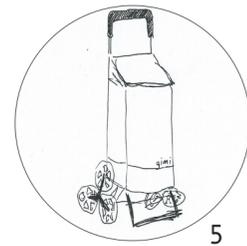
2



3



4



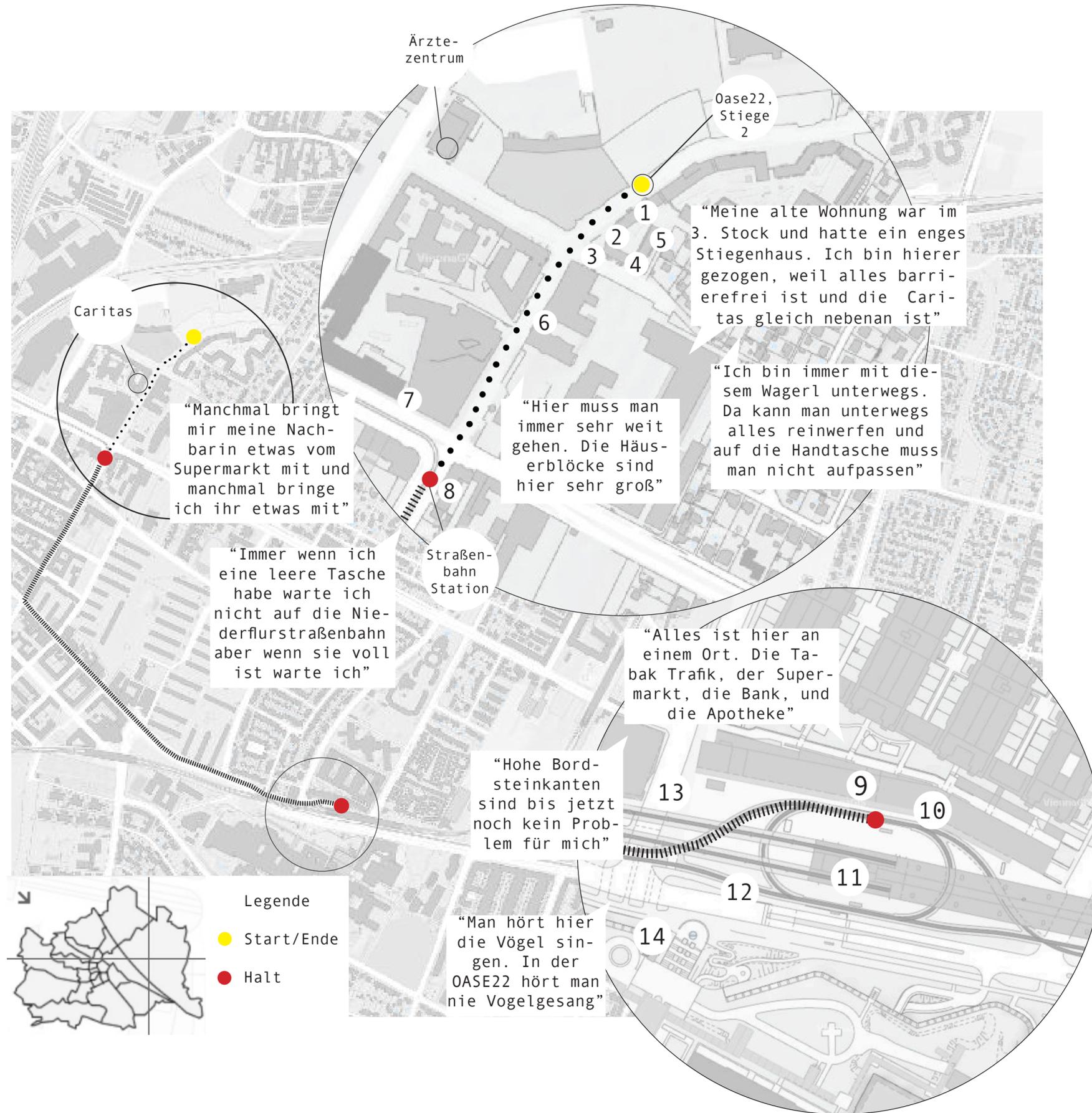
5



6



7



8



9



10



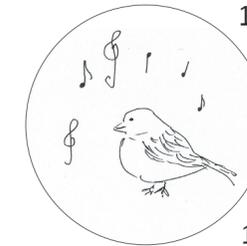
11



12



13



14

1 Oase 22 + Umgebung

Den Gemeinschaftsraum bei Stiege 2 haben wir zur Bücherbox umgemodelt. Hier bieten wir auch „Englischkonversation“ an.



Dienstag Nachmittag gibt es das SeniorInnencafe.

Anfangs bin ich oft in den Aupark gegangen



„Ich versuche, die Straßen mit der besseren Luft zu gehen“

Richtung Aspernstraße nehme ich immer den gleichen Weg. Dann überlege ich, ob ich mit dem Autobus, mit der U-Bahn weiterfahre oder zu Fuß gehe... Die Verkehrsmittelwahl treffe ich nach meinem Befinden, Wetter und Zeit.

„Ich bleibe hier kaum wo sitzen... Hin und wieder bleibe ich stehen und schaue mir an, wo es etwas Neues gibt“

„Das betreubare Wohnen war in erster Linie der Grund, warum ich in die Oase gezogen bin“

„Davor habe ich in Neuwaldegg (17. Bezirk) gewohnt, in einer Mehrgenerationenwohnung – aber das hat leider nicht funktioniert“

Ich war früher stark übergewichtig und mit dem Rollator unterwegs- aber heute fällt mir vieles leicht“

„Wir haben mit unserer Anlage noch ein großes Glück gehabt. Weil die da ziemlich großzügig waren, was die Freiräume betrifft“

„Jetzt ist vom betreuten Wohnen niemand im Mieterbeirat. Ich war 4 Jahre lang dabei“

„Die Leute grüßen sich in unserer Anlage gegenseitig; sie kennen einander gut und reden miteinander. Sogar die Kinder rufen mir und winken von weitem“

„Das ist gelebte Gemeinschaft in der Oase 22. Und das ist genau das, was ich wollte. Auch diese Mehrgenerationenatmosphäre“

Wir haben bei uns in der Oase auch eine Kletterwand, aber weil es keine Aufsicht gibt, ist sie nie in Betrieb gegangen.



Ich finde es interessant, wenn man hier auch immer auf Ideen kommt, was man bei uns im Haus auch initiieren könnte, z. B. Außenjalousien.



Hier kauf ich hin und wieder ein.

„Die nächste Apotheke ist einen Kilometer entfernt. Für die anderen SeniorInnen ist das schon ein bisschen ein Problem“

Manchmal besuche ich jemanden im SMZ Ost.

Ich war Führer beim Open House in der Oase22.



„Hier ist die Versuchung groß, bei Rot über die Ampel zu gehen. Aber es sind viele Kinder unterwegs und ich will kein schlechtes Vorbild sein“

„Ich treffe meine Tochter in der Innenstadt; gehe gerne in Cafés, ins Theater, zu Lesungen, Ausstellungen und Grätzelspaziergängen.“

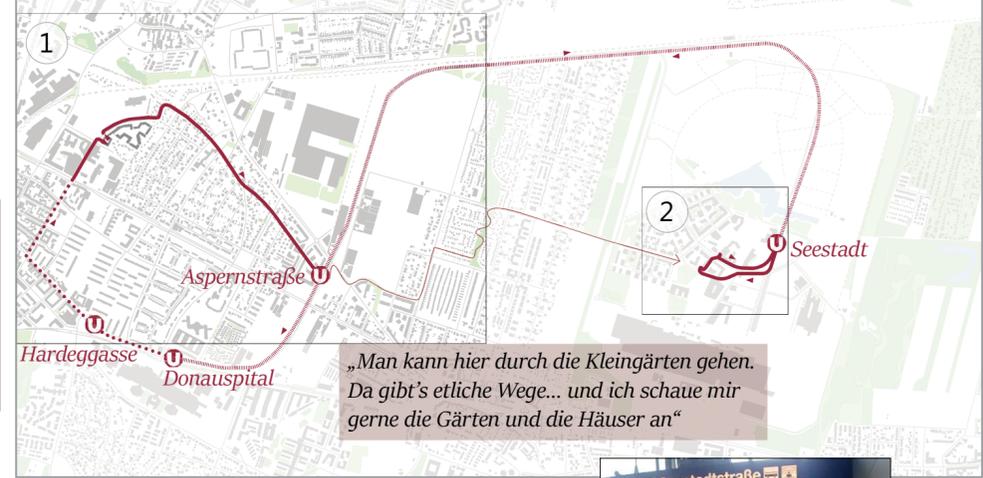
„Ich gehe viel und gerne spazieren... nach rechts gehe ich zur Alten Donau, nach links zum Mühlwasser...“

Route

- zu Fuß
- - - U-Bahn
- ⋯ Straßenbahn
- ↔ andere Routinewege
- ▭ Supermarkt
- ▭ Medizinische Infrastruktur



Übersichtskarte



2 Seestadt Aspern

„Ich gehe den Weg in die Seestadt gerne, weil sich hier wirklich jeden Tag etwas ändert. Ich habe ja dieses Gebäude hier erlebt, wie es im Rohzustand war“



„Ich bin zwar sehr gut im Gehen, aber Stiegen steigen tue ich nicht so gerne, weil ich natürlich schon meine Gelenke spüre“



„Ich habe in der Seestadt ein Sprachcafe organisiert“

Das Sprachcafe befindet sich im Nachbarschaftsraum der Gebietsbetreuung. Den Schlüssel hole ich in der GB.

„Das ist eines der wenigen Dinge, das manches Mal sehr nervig ist: der Wind“

Mit einer Dame, die auch in der Oase wohnt, gehe ich nach dem Sprachcafe manchmal ins Ö1 [Anm: Kaffeehaus] oder auf eine Pizza.

Talking

Organisation eines Dialogworkshops mit älteren Teilnehmer_innen, Studierenden und thematisch relevanten Akteur_innen der Stadt, um einen Raum zu eröffnen, der den gleichwertigen Austausch von Wissen zur Teilhabe im urbanen Raum ermöglicht

- * "... how to map these traces? The traces contain information, but how to reveal it, to communicate it in another way than by controlling, by imposing, by knowing before hand?" (Petrescu 2006)
- * Auf Basis der Erkenntnis, dass Macht in der Forschung ausgeübt, die Asymmetrien von Macht, Privilegien und Wissensproduktion in Frage stellen, indem z.B. Menschen, mit denen wir als Forscher interagieren, eine Stimme gegeben wird.
- * Forschungsethische Aspekte aus Participatory Action Research (Cahill 2007a und 2007b, Johnson et. al. 2004, Tornaghi 2010, Viderman 2015a/2015b)

Dialogworkshop



MOTIVATION FÜR UNFLUCH

- Nähe zum Ursprung / Heimat / Wasser
- familiäre Verankerung
- Pflegebedürfnis
- anpassungsfähige Mobilität
- Wunsch nach Kontrolle
- Schwäche / Fehl(ler)
- Absicherung & d. Zukunft

ZUGANG

- Informationspolitik / Transparenz
- soziale Beziehungen / Austausch / Hilfe
- Veränderung d. Lebens

LEISTUNGSVORAUSSETZUNGEN

- Transparenz in Bezug auf Versorgung / Service
- Akzeptanz der Situation
- Transparenz über die Dienstleistungen / Angebote / Kosten / Qualität
- Zeitverfügbarkeit
- Flexibilität

ANFORDERUNGEN

- Verfügbarkeit
- Administrative Prozesse / bürokratische Hürden
- Interesse an der Lösung
- Kompetente Anlaufstelle



6.

Diskussion

Können mit dieser Herangehensweise Formen urbaner, alltäglicher Lebensrealitäten sichtbar und greifbar gemacht werden, die von der bisherigen wissenschaftlichen und planerischen Praxis oftmals unberücksichtigt bleiben?

Literature

- * Allmendinger, Philipp. 2002. The Post-Positivist Landscape of Planning Theory. In: Allmendinger, Philipp and Marc Tewdwr Jones (Hg). Planning Futures. New Directions for Planning Theory. London/New York: Routledge. S. 3-17.
- * Buffel et al. (2012): Theorising the relationship between older people and their immediate social living environment. Critical Social Policy 32(4). 597-617.
- * Hopkins, P. and Pain, R (2007), Geographies of age: Thinking relationally, AREA, 39, 287–294, <https://doi.org/10.1111/j.1475-4762.2007.00750.x>.
- * Krasny, Elke. 2008. "Narrativer Urbanismus oder die Kunst des City-Telling." In: Urbanografien: Stadtforschung in Kunst, Architektur und Theorie, Hg. Elke Krasny, et al., 29-44. Berlin: Reimer.
- * Kusenbach, Margarethe. 2003. "Street phenomenology. The go-along as ethnographic research tool." Ethnography 4 (3):455-485.
- * Petrescu, Doina. 2006. "The Indeterminate Mapping of the Common." Field Journal 1 (1).
- * Skinner, Mark W., Cloutier, Denise und Andrews, Gavin J. (2015), Geographies of ageing: Progress and possibilities after two decades of change, Progress in Human Geography, 39(6) 776-799.
- * van Dyk, Silke (2015), Soziologie des Alters, Einsichten Themen der Soziologie, transcript-Verlag, Bielefeld.

Herbsttagung der Sektion Alter(n) und Gesellschaft. 13.-14. September 2019

Vom Altern lernen Wissen und Teilhabe im urbanen Raum

Danke!

Judith Lehner | judith.lehner@tuwien.ac.at
Angelika Gabauer | angelika.gabauer@tuwien.ac.at

Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space.
Fakultät für Architektur und Raumplanung TU Wien
<http://skuor.tuwien.ac.at>